

Staffel 3, Folge 4: Cybermobbing bei Jugendlichen und die Rolle der Sozialen Arbeit Von: Veranika und Denis

Definition von Mobbing

Die Ausdrücke „Mobbing“ und „mobben“ stammen von dem englischen Wort to mob ab. Mobbing bedeutet jemanden anzugreifen, zu bedrängen, über jemanden herzufallen oder sich auf jemanden zu stürzen (vgl. Aksi 2014: 3). Der Begriff Mobbing wird häufig als Synonym von Gewalt genutzt (vgl. Olweus 2006: 22f). Es wird zwischen dem direkten (physische und verbale Gewalt) und indirekten Mobbing (psychische Gewalt bzw. Ausgrenzung oder Verbreitung von Gerüchten) unterschieden (vgl. Aksi 2014: 6f).

Definition von Cybermobbing

Cybermobbing ist *„die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien zur Unterstützung von vorsätzlichem, wiederholtem und feindseligem Verhalten Einzelner oder Gruppen, das die Absicht hat, anderen zu schaden“*. (Aksi 2014: 8) Zu den Informations- und Kommunikationstechnologien gehören alle zur Verfügung stehenden Internet- und Handyanwendungen (WhatsApp, Soziale Medien wie Instagram, Webseiten usw.) (vgl. Aksi 2014: 10f).

Durch Cybermobbing verändert sich das „klassische“ Mobbing. Cybermobbing hat eine andere Dynamik und findet rund um die Uhr statt. Es endet nicht nach der Schule und bietet keine Möglichkeit für sichere Rückzugsräume an (vgl. Bartmann 2017: 14).

Formen von Cybermobbing

Es wird, wie beim „klassischem Mobbing“ zwischen zwei Hauptgruppen unterschieden: Das direkte – verbale (Flaming, Schikanierung, Cyber-Stalking) und das indirekte bzw. aggressive (Verleumdung, „Outing“, Betrug, Annehmen einer falschen Identität, Ausgrenzung) Cybermobbing. Dazu gehören beispielsweise Flaming (Beleidigung, Beschimpfung oder Versenden von gemeinen oder vulgären Nachrichten zwischen zwei bis mehreren Personen), Hassgruppen (Zusammenschluss von mehreren Mobbern zu einer Gruppe), Denigration (Verbreitung von Gerüchten durch Dritte), Exclusion (Ausschließen aus Freundschaftslisten in Sozialen Netzwerken) sowie Happy Slapping. Happy Slapping ist eine der spezifischen Formen des Cybermobbings. Dabei wird das Opfer zuerst in der realen Welt verprügelt und dabei von anderen gefilmt. Diese „Snuff-Video“ werden online gestellt und weiter verschickt (vgl. Aksi 2014: 15ff).

Beteiligten Parteien

Zu dem Cybermobbing gehören drei Personengruppen: Täter, Opfer und Zuschauer. Täter ist derjenige, der Cybermobbing ausübt (vgl. Fawzi 2015: 56). Opfer ist derjenige, der gemobbt wird (vgl. Aksi 2014: 8f). Eine wichtige Rolle haben die Zuschauer, da sie für die schnelle Verbreitung von beleidigenden Nachrichten oder diskreditierenden Videos zuständig sind (vgl. Fawzi 2015: 63).

Auslöser und Beweggründe für Cybermobbing

Die Ursachen für Cybermobbing können sehr vielfältig sein. Häufig spielen die Vorgeschichten eine wichtige Rolle. Dazu gehören Veränderungen in der Klassengemeinschaft, wenn z.B. eine/r neue/r Mitschüler:in dazu kommt. Cybermobbing wird ebenso durch Veränderung von Beziehungen und persönliche Krisen verursacht (vgl. Wachs/ Pan 2020: 9). Außerdem können Missverständnisse bei der Kommunikation entstehen, da Kontakte nicht direkt face-to-face stattfinden und ganz "normale" Aussagen bei fehlenden non-verbale Signalen als Beleidigung wahrgenommen werden können (vgl. Aksi 2014: 10f). Cybermobbing kann als Weg genutzt werden, um Stress und Druck abzubauen und um Anerkennung zu bekommen (vgl. Bartmann 2017: 14).

Rechtliche Folgen

Es gibt zwar keinen eigenen Paragraphen für das Cybermobbing, eine Anzeige kann aber trotzdem basierend auf den folgenden Paragraphen des Strafgesetzbuches, die die Persönlichkeitsrechte schützen, gestellt werden: §185 Beleidigung, §186 Üble Nachrede, §187 Verleumdung, §238 Nachstellung/Stalking, §240 Nötigung, §241 Bedrohung und §201 Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes StGB (vgl. Wachs/ Pan 2020: 15f).

Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf Cybermobbing

Durch die Corona-Pandemie wurde der Alltag von den Jugendlichen auf den Kopf gestellt. Ausfall von Freizeitaktivitäten, fehlende Beschäftigung und Langeweile, sowie Home-Schooling führten zu einem Anstieg der Mediennutzung und dem Cybermobbing. Die tägliche Nutzungsdauer ist 2020 um rund 26 % (53 Minuten) gestiegen und liegt derzeit bei 258 Minuten (vgl. JIM 2020: 33). 29 % der Jugendlichen geben an, dass schon mal beleidigende oder falsche Nachrichten über sie im Netz verbreitet wurden (vgl. JIM 2020: 60). Mehr als jeder Zweite wurde im Zeitraum eines Monats mit Hassbotschaften konfrontiert (53 %) (vgl. JIM 2020: 61f). Videokonferenzen verschärfen das Problem von Cybermobbing (vgl. Londene 2021: o.S.).

Erkennen von Cybermobbing

Cybermobbing wird erst sehr spät von Lehrkräften wahrgenommen, da sie selten den Zugriff zu den Plattformen haben, die die Jugendlichen nutzen. Cybermobbing lässt sich nicht leicht erkennen. Oft sind es Kleinigkeiten, die auf Cybermobbing hinweisen können. Witze die immer wieder die gleiche Person treffen oder ausweichende Verhaltensweisen sollten in den Blick genommen werden (vgl. Meyer 2021: o.S.).

Strategie gegen Cybermobbing

Das Projekt „Medienschouts“ an der Gesamtschule Essen-Borbeck zeigt, wie man Cybermobbing verhindern und bekämpfen kann, sowie was zu tun ist, wenn man gemobbt wurde. Es wurde z. B. ein Handyführerschein an der Schule eingeführt, der als Berechtigung für Nutzung des eigenen Handys gilt (vgl. SWR 2019: o.S.). Eine der bekanntesten Kampagne zur Förderung der Medienkompetenz im Umgang mit dem Internet und den neuen Medien ist „klicksafe.de“, die Internetnutzern einen kompetenten aber auch kritischen Umgang mit dem Internet und den neuen Medien vermittelt (vgl. www.klicksafe.de).

Handlungsanleitung von „klicksafe.de“ für Opfer:

1. Erstmal ruhig bleiben
2. Dokumentiere die Angriffe
3. Du bist nicht allein (www.juuuport.de oder Nummer gegen Kummer)
4. Blockieren, Melden, Löschen
5. Du bist in Ordnung. Kein Mensch hat das Recht, dich zu verletzen und zu beleidigen! Du bist toll so, wie du bist! (vgl. Klicksafe 2020: o.S.)

Soziale Arbeit und Cybermobbing

Cybermobbing zu verhindern und Betroffene bei der Bewältigung zu unterstützen gehört zum fachlichen Auftrag einer Sozialarbeiter:in, da es bei Sozialer Arbeit darum geht, bei Krisen tätig zu werden. Schulsozialarbeiter:innen sind häufig die erste Anlaufstelle bei Cybermobbing. Zu den Aufgaben einer Schulsozialarbeiter:in gehören Aufklärung zu Cybermobbing, Einschätzung und Vermeidung vom Risikoverhalten, Stärkung und Vermittlung von Medienkompetenzen, Förderung sozialer Kompetenzen und Empathiefähigkeit durch Schulungen oder Projektarbeit mit der Klasse und soziale Trainingskurse, um das Schulklima zu verbessern (vgl. Aksi 2014: 83ff).

Schulsozialarbeiter:innen können auch durch Elternarbeit die Medienkompetenzen von Jugendlichen stärken. Dazu gehört z. B. das Aufklären der Eltern, was sie gegen Cybermobbing zu Hause machen können. Eltern sollen mit ihren Kindern im Kontakt bleiben und über die Mediennutzung, einen respektvollen Umgang miteinander, sowie den eigenen Schutz der Privatsphäre in der Öffentlichkeit sprechen und Interesse für die Aktivitäten ihrer Kinder im Internet zeigen. Das Internet ist das wichtigste Kommunikationsmedium für Jugendliche, daher scheint ein Internetverbot keine sinnvolle Entscheidung zu sein. Eltern können mit ihren Kindern z.B. auch einen Vertrag zur Mediennutzung abschließen (vgl. Wachs/ Pan 2020: 15f).

Tipps für Jugendlichen bezüglich der Vorbeugung von Cybermobbing

1. Nicht zu viele Informationen über dich preisgeben!
2. Das Internet vergisst nichts!
3. Sei Fremden gegenüber misstrauisch!
4. Sichere deine Daten, dein Smartphone und deine Nutzerkonten!
5. Verhalte dich im Netz anderen gegenüber wie im echten Leben!
6. Mach dich nicht zur Mittäter:in! (vgl. Wachs/ Pan 2020: 15f)

Zusammenfassung

Nur durch gemeinsames Vorgehen der Fachkräfte, Jugendlichen und Eltern, kann Cybermobbing frühzeitig erkannt und verhindert werden.

Literaturverzeichnis

Aksi, Dorothee (2014): Cybermobbing. Medienkompetenz von Jugendlichen. Hamburg: Diplomica-Verl.

Bartmann, Friederike (2017): Cybermobbing. Wenn das Handy-Klingeln Angst macht. In: Thema Jugend (3), S. 14–16. Online unter: http://www.thema-jugend.de/fileadmin/redakteure/archiv/ThemaJugend/TJ_3_2017.pdf (Zugriff: 31.05.2021)

Belsey, Bill (2019): Cyberbullying: An Emerging Threat To The “Always On” Generation. Online unter: <http://www.billbelsey.com> (Zugriff: 22.05.2021)

- Fawzi, Nayla (2015): Cyber-Mobbing. Ursachen und Auswirkungen von Mobbing im Internet. 2., durchgesehene Auflage. Baden-Baden: Nomos
- Klicksafe (Hrsg.) (2020): Cyber-Mobbing, was ist das? Online unter: https://www.klicksafe.de/fileadmin/media/documents/pdf/klicksafe_Materialien/Jugendliche/CyberMobbing_Erste_Hilfe_App_Platkat.pdf (Zugriff: 22.05.2021)
- Londene, Madeleine (2021): Cybermobbing. "Corona hat Täter*innen hervorgebracht, die vorher gar keine waren". Ein Interview mit Antje Minhoff, Gründerin der Bildungsinitiative Du bist smart. URL: https://www.zeit.de/zett/politik/2021-04/cybermobbing-corona-pandemie-videokonferenzen-soziale-netzwerke-antje-minhoff?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F (Zugriff: 20.05.2021)
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (JIM) (2020): Jugend, Information, (Multi-)Media. JIM; Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19jähriger in Deutschland. Stuttgart: MPFS (Basisdokumentation). Online unter: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2020/JIM-Studie-2020_Web_final.pdf (Zugriff: 21.05.2021)
- Meyer, Leonie (2021): Cybermobbing in der Corona-Pandemie – Präventions-Tipps für Lehrende. Online verfügbar unter <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/332365/cybermobbing-in-der-corona-pandemie-praeventions-tipps-fuer-lehrende> (Zugriff: 22.05.2021)
- Olweus, Dan (2006): Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten - und tun können. 4., durchgesehene Auflage. Bern: Verlag Hans Huber.
- Scheithauer, Herbert; Petras, Ira-Katharina; Petermann, Franz (2020): Cybermobbing / Cyberbullying. In: Kindheit und Entwicklung 29 (2), S. 63–66. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/https://doi.org/10.1026/0942-5403/a000303>. (Zugriff: 24.05.2021)
- Schell-Kiehl, Ines; Ketelaar, Nicole; Swart, Jack de (2019): Cybermobbing als Herausforderung für die Soziale Arbeit. In: Medien und Erziehung 2019 (63/2019/1), S. 55–62.
- Spiegel Online (Hrsg.) (2009): Erneut Selbstmord wegen Cyber-Mobbing. Online unter: <https://www.spiegel.de/netzwelt/web/grossbritannien-erneut-selbstmord-wegen-cyber-mobbing-a-650340.html> (Zugriff: 22.05.2021)
- SWR Fernsehen (Hrsg.) (2019): SWR Cybermobbing - Was tun? Online unter: <https://www.ardmediathek.de/video/planet-schule-politik-und-gesellschaft/cybermobbing-was-tun/swr-fernsehen/Y3JpZDovL3BsYW5ldC1zY2h1bGUuZGUvQVJEXzEwMDk3X3ZpZGVv/> (Zugriff: 22.05.2021)
- Wachs, Sebastian; Pan, Ching-Ching (2020): Cybermobbing. Mobbing über Smartphone und Internet: verantwortungsvoll online sein: Cybergewalt vorbeugen. 2., überarbeitete Auflage. Münster: Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V (Elternwissen, Nr. 19 (2020).